



Welche Angebote gibt es für Kinder mit Downsyzndrom und erwachsene Behinderte in Braunschweig? Darüber informierten sich Vertreterinnen weißrussischer Initiativen vor Ort. Foto: Thomas Ammerpohl

Ideen für Kinder in Weißrussland

Frauen aus der Region Minsk sammelten Eindrücke – Begeistert von Integrationsklasse

Von Annette Heinze

Braunschweig. „Das ist ja wahrscheinlich das Beste, der Traum“, sagt Olga Pratasevich. Sie hat die Integrationsklasse der Grundschule Klint besucht und ist beeindruckt. Die Weißrussin war in Braunschweig.

Sie informierte sich mit drei weiteren Frauen aus Weißrussland über Angebote für Kinder mit Downsyzndrom und andere Behinderte.

Eingeladen hatte das Alexander-David-Zentrum. Unter dem Titel „Unsere Welt gestalten wir selbst“ will das soziokulturelle Zentrum ein Projekt für Weißrussland anstoßen. Die Aktion Mensch unterstützte den Besuch der Weißrussinnen sowie die Ko-

ordinierung des Projekts mit 4400 Euro. Das weißrussische Konsulat habe die erforderlichen Visa kostenfrei ausgestellt, berichtet Alla Kazakewitsch vom Alexander-David-Zentrum.

Auch in Weißrussland gebe es Kindertagesstätten, Sonderschulen und Internate für behinderte Kinder, berichten die Weißrussinnen. Integrative Konzepte, ein gemeinsames Lernen von behinderten- und nichtbehinderten Kindern sei aber bisher unbekannt. Genauso wie Betreutes Wohnen für die späteren Erwachsenen.

„Wenn die Kinder 18 Jahre alt sind, fangen eigentlich die größten Schwierigkeiten an“, be-

schreibt Olga Pratasevich. Es gebe kein Unternehmen, das die Behinderten einstellen wolle. Die Kinder blieben zu Hause und seien Zeit ihres Lebens auf die Hilfe der Familie angewiesen.

Pratasevich hat neben zwei gesunden Kindern selbst eine 25-jährige Tochter mit Downsyzndrom sowie einen Adoptivsohn mit gleicher Behinderung. Sie hat die Initiative „Sonnige Kinder“ für betroffene Familien gegründet. Mittlerweile vertritt die Initiative hundert Familien.

Tamara Siarova engagiert sich mit ihrem Verein für erwachsene Behinderte. Sie ist beeindruckt vom Besuch bei der Lebenshilfe,

besonders vom Angebot des Betreuten Wohnens.

„Es fehlt eine gesellschaftliche Akzeptanz von Behinderten, es fehlen Angebote“, fasste Doris Bonkowski vom Sozialreferat der Stadt ihre Eindrücke aus dem Gespräch mit den Weißrussinnen zusammen. Der Austausch sei offen, engagiert und zeitweise sehr emotional gewesen. Beim Besuch der Integrationsklasse seien Tränen geflossen, angesichts dessen, wie liebevoll die Lehrenden mit den behinderten Schülern umgegangen seien.

Bis April sollen Ideen für ein Projekt formuliert werden, sagte Alla Kazakewitsch vom Alexander-David-Zentrum. Die Braunschweigerinnen blieben mit Weißrussland in engem Kontakt, um die Eindrücke zu verarbeiten.

Das Alexander-David-Zentrum kümmert sich insbesondere um die Integration osteuropäischer Kinder und Jugendliche.

„Wenn die Kinder 18 Jahre alt sind, wird es erst richtig schwierig“

Olga Pratasevich